

Zeitschrift:	Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber:	Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band:	129 (2001)
Artikel:	Verfasser von Mundarttexten aus Appenzell Innerrhoden aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts
Autor:	Manser, Joe
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-283373

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

416386

Verfasser von Mundarttexten aus Appenzell Innerrhoden aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

ZUSAMMENGESTELLT VON JOE MANSER

JOHANN MOCK (genannt John, 1891–1972). Von Beruf war er Betreibungsbeamter; danebst betätigte er sich auch in der Volksmusik als Geiger. Er arbeitete oft mit Restoni Räss zusammen, sei es als Co-Autor oder Regisseur. Festspiele: «Alpsteevolk» (zusammen mit Restoni Räss), 1946. «Sang ond Klang im Appenzellerland» (zusammen mit Restoni Räss), 1951.

J. EMIL STEUBLE (1889–1938). Von Beruf war er Kaufmann, später betrieb er ein Rauchwaren- und Musikaliengeschäft in Appenzell. Von 1927–1938 war er Hauptmann im Bezirk Appenzell.

Die meisten seiner Texte sind in Schriftsprache abgefasst; veröffentlicht wurden sie 1925–1927 vor allem im «Appenzeller Volksfreund», wo er jahrelanger Mitarbeiter war, teils auch im «Anzeiger vom Alpstein».

Im Innerrhoder Dialekt schrieb er 1926 «Sebedöni, der Chnecht vom Berndli» – App.-innerrhod. Dialekt-Volkschauspiel in Vier Akten. Im Vorwort dazu ist zu lesen: *Der Verfasser dieses Volksschauspiels hat es sich zur Aufgabe gemacht, Sitten und Bräuche des lieben Appenzeller-Völkleins in einem typischen Heimatschutzstück wiederzugeben [...]. Unsere Zeit ist manchmal so arm an Gegendiensten für das engere Vaterland, das uns mit seinen Schönheiten und Reizen Unermessliches bietet, dass es wohl kein Fehlgriff sein kann, wenn die Heimatschutzbestrebungen auch in dieser Art Literatur ihre Unterstützung finden. [...] Warum soll nicht auch ein Alpsteinsohn seine Liebe zur heimatlichen Scholle durch die Feder bekunden, sie ist ja echt und tief.*

Das Heimatspiel wurde nicht nur in Appenzell, sondern auch im Stadttheater St.Gallen aufgeführt. Reprisen: 1953 und 1980 in Appenzell (letztere von der Landjugend-Gruppe Appenzell).

Emil Steuble ist auch der Autor des Festspiels «Bi ös em Appenzöllerlendl» (1936)¹, wo John Mock erstmals Regie führte. Sein im Jahre 1937 verfasstes Hörspiel «Au ohni Göld» wurde am 20. März 1938 von Radio Zürich übertragen². Sprecher bzw. Spieler waren Mitglieder der Heimatschutzgruppe Appenzell; Restoni Räss übernahm dabei die Rolle des «Kalloni», Bauer und Wirt; John Mock führte Regie.

1 Spiel zum kantonalen Sängerfest in Appenzell, 1936.

2 Schweizer Radio-Zeitung Nr. 11/1938.

RESTONI RÄSS (1893–1972): siehe Artikel in diesem Jahrbuch.

Die Werke weiterer Verfasser von Mundarttexten gehören vorwiegend in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts. Zu nennen sind dabei im Besonderen:

WALTER KOLLER (1921–1975) Festspiele, Theaterstücke, Gedichte, Liedertexte, Erzählungen, Witze.

ALFRED U. MARKUS FISCHLI (*1921) Theaterstücke, Festspiele, Liedertexte, Gedichte, Krippenspiele.

ALBERT DÖRIG, *Hambisch* (*1922) Gedichte.

E Predig . 414. 413

J. EMIL STEUBLE

Seph, nemm mer denn no e Chernbessli ine förs Lendauerli, vo der Chochs Zischge, ond e Pfond Fassback bim Chosterlis Hani-seph im Chalet osse. Ond de Muetter säg, s Vater säligs Mess sei denn em Donnstig, si sölids nüd vegesse – ond d Sau sölids denn nüd onder 17 Toble gee, s össerscht sei 16 e-Halbi, abe denn sölb hole ond zwor sofot. Ond denn (streng:) Wennt mit ere bessere Lune ine chooscht, isch au glich, sös hani gad lieber, tüeischt d Fählisau sölb omme ond bliibischt denn gad au det. Das wär mer jetz en Grend gmacht de ganz Tag, es ischt grad öb mer der Öhrlikopf gsech, wenn de Nebel omen ommi hanget as öbs nie me Tag woor. Sele: Stöll di au in en andere Züg ini. Hör mit em Berlange uf ond wenn nebis nüd recht ischt, sägs, cha me de hölfe oder wenigstens en guete Rot gee. Aber das ooveträgлиg see hört me jetz uf! Het der jo niemed nütz zläd tue!

I wär mit em härige Somer dörwlegs waul zfrede. S Vech hed recht tue. S Wetter ischt alewil bschädelig leiig ond me drei ond die deheem osse sönd alewil gsond gsee, gad du, du wäscht nüd söllischt alls zemeschloo vo Wuet oder menscht chönischt eme aaschnauze, as öb me di als Lütnant het i de Rekruteschuel. – Lueg, Bueb! I menes guet – glob mers no – aber Spile, Berlange, moscht höre ond denn werischt s verträgлиg see au leene. I has scho e paarmol ghört: verspilischt, tüeischt wie en Narr ond gwönnischt sei der Schlock s Gegetäl vo de Göldtäscbe, mös alls de Schlock ab, deför alls os em Göldseckel use. Mi nends gad wonder, vo wem as das enaad hescht. D Muetter häbt noch s Schwarz onder der Fingernegel zeme, ond i ha miner Lebtig au gweeched ond gottlob nebis of d Site brocht. Gschwüsterig hed mer überall geen, wills loschtig sönd, Freud em Singe hend, ond du, du cheglischt eso denebed usi. Stierischt de ganz Tag en Bode ini, chaascht noch blitzt mit der Auge ond schüchischt die guete Wörtli grad wie de Tüfel s Wiewasser. Seph, versprech mers hüt, welischt e chli leiiger weede, denn hend mer i acht Tage e schös Usifahre. So, jetz leb waul, erhälti Gott ond chomm guet hee.

Aus: Sebedöni, der Chnecht vom Berndl. Genossenschafts-Buchdruckerei Appenzell, 1927. 1. Akt: Mahnworte des Vaters an seinen Sohn Seph. Ort der Handlung: In der Hütte vom «dunklege Berndl», einer Alp im Alpstein. Zeit: Am Vorabend des ersten Jagdtages 1900.